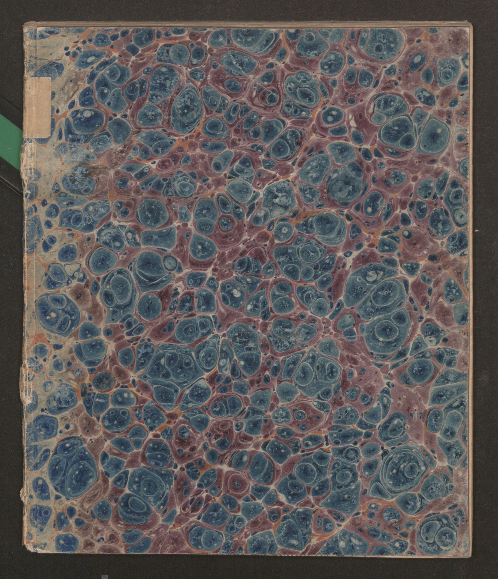


FILIUS PRIMOGENITUS SACERDOS,

Das ist:

Schriftmäßiger Beweiß,
Daß zur Zeit der Patriarchen
Ordentlicher Weise

Der

Erstgebohrne Sohn Priester worden,

Nebst einer Nachricht

Von der

VOCATION, ORDINATION,
dem Amte und Kleidung der Priester,

Ingleichen

Von der Art, Zeit und Ort des Gottes-Dienstes
dieser Zeiten

Zusammen getragen und ans Licht gestellet

Von

Alexander Nicol. Tolckemit, Elbing.
S. S. Theol. Cult.

JENA, gedruckt mit Ritterischen Schriften.

Denen

Magnificis, Hoch-Edel-Gebohrnen, Hoch- und Wohl-Edlen, Gestrengen, Vesten, Nahmhaften, Hoch- und Wohl-Weisen Herren,

HERREN

Bürgermeistern und Räthen

Der Königl. Pohlnisch Freyen Stadt

Elbingen.

HERRN

Hrn. Daniel Conradi,

p. t. Ihro Königl. Majestät in Pohlen hochbetrauten Burggrafen, auch Ober-Kirchen-Herrn, Proto-Scholarchen und ältesten Raths-Verwandten,

HERRN

Hrn. Bartholomäo Meienreis,

Bürgermeistern und p. t. hochansehnlichen Præsidenten, imgleichen Hospitals- und Ober-Zeug-Herrn,

HERRN

Hrn. Dominico Meyer,

Bürgermeistern und hochansehnl. Vice-Præsidenten,

)(2 Herrn

HERRN
Hrn. Sigismund Sieffert,
Hochmeritirten Bürgermeistern,
HERRN
Hrn. Joh. Sigismund Jungschultz a Röbern,
Hochmeritirten Bürgermeistern,
HERRN
Hrn. Johann Heinrich Möller,
Wohlangesehenen Vice-Wett- und Kirchen-Herrn, auch Scholarchen,
HERRN
Hrn. Peter Kaverau,
Wohlmeritirten Raths-Verwandten,
HERRN
Hrn. Philipp Schröter,
Wohlbetrauten Aussen-Kämmerern,
HERRN
Hrn. Christoph Roskampf,
Wohlangesehenen Fisch-Meistern,

Herrn

Joh. George HERRN
Hrn. Andreas Brackenhausen,
Wohlangesehenen Mühl-Herrn,
HERRN
Hrn. Christian Friedrich Ramsey,
Wohlmeritirten Land-Richtern,
HERRN
Hrn. Michael Heinrich Horn,
Wohlbetrauten Vice-Kämmerern,
HERRN
Hrn. Christoph Lange,
Wohlbetrauten Stadt-Kämmerern,
HERRN
Hrn. Johann Adam Rhode,
Wohlmeritirten Wett-Herrn,
HERRN
Hrn. Joh. Jacob Brackenhausen,
Wohlansehnlichen Stadt-Richtern,

Meinen allerseits Hochzuehrenden Herren
und Hochgeneigtesten Gönnern.

Magnifici, Hoch-Edel-Gebohrne, Hoch- und Wohl-Weise Herren, Hochgeneigteste Gönner!

Geringe Wercke hohen Personen zuzuschreiben pflegt sonst nicht unbillig verarget zu werden. Ich vermuthe solches um desto weniger von **Ew. Ew. Hochedl. Hochedl. Herrlichk. Herrlichk.** iemehr meine Haupt-Absicht hiebey gewesen, **Denenselben** mein mit tiefster Ergebenheit verbundenstes Gemüthe vor alle erzeigte hohe Gewogenheit und Wohlthaten öffentlich vor Augen zu legen. Es werden also **Dieselben** dieses geringe Opfer der Erstlinge meiner academischen Studien so lange mit geneigten Augen ansehen, biß ich durch GOttes Gnade im Stande bin **Ew. Ew. Hochedl. Hochedl. Herrlichk. Herrlichk.** etwas besseres zu überreichen. Indessen setze der HErr aller Herren **Sie allerseits** fer-

ner

ner zum Seegen, und gebe zu **Dero** auf das Heyl unsrer geliebten Vater-Stadt abzielenden Rathschlägen sein genädiges Gedeyen. Er lasse durch seine Güte, und **Ew. Ew. Hochedl. Hochedl. Herrlichk. Herrlichk.** hochweise Regierung uns bald die Zeiten erscheinen, da wir das wehrte **Elbing** in seinem vorigen Flor und Herrlichkeit sehen. Zu dem Ende kröne er **Sie**, **sämtliche Väter des Vaterlandes**, mit unzerstörlicher Gesundheit. Der HErr, der starcke GOtt, stärcke **Ew. Ew. Hochedl. Hochedl. Herrlichk. Herrlichk.** von seinem Himmel, damit **Sie** die Last der gantzen Stadt, die auf **Ihnen** liegt, tapfer ertragen und das Ruder des Regiments zur Wohlfarth **Ihrer** Bürger führen mögen. Endlich vermehre er **Dero Hochedl. Familien** also, daß durch **Sie** der Ruhm so hochverdienter Männer auf späte Nachkommen gebracht werde. Mit welchem andächtigsten Wunsche ich mich **Dero** ferneren hohen Gewogenheit empfehle

Ew. Ew. Hoch-Edl. Hoch-Edl.
Herrlichk. Herrlichk.

Jena,
den 6. August. 1735.

Gehorsamster Knecht
Alexander Nicolaus Tolckemit.

Vorbericht.

Geneigtester Leser!

Es haben zwar unterschiedene gelehrte Männer von dem Recht der Erstgebohrnen zur Zeit der Patriarchen geschrieben; niemand aber hat meines Wissens dieses besonders ausgeführet, daß der erstgebohrne Sohn damahls ordentlicher Weise nach des Vaters Tode Priester worden. Ich habe also durch den Beystand GOttes in gegenwärtigem Tractat diese Materie nach denen mir von GOtt verliehenen Leibes- und Gemüths-Kräften abzuhandeln gesuchet. Du wirst dabey, geneigter Leser, iederzeit wohl bedencken müssen, daß sie von einem Studirenden auf Universitäten bey müßigen Stunden verfertiget worden, und dahero die etwa mit untergelauffenen Fehler geneigt entschuldigen. Der deutschen Sprache habe mich deswegen bedienet, damit auch denjenigen, die der lateinischen nicht kundig, ein Gnüge geschehe. Der HErr lasse diese geringe Arbeit zu seinen Ehren gereichen; dich aber, geneigter Leser, bitte ich, mir gewogen zu bleiben, und GOtt mit mir zu ersuchen, daß derselbe, wie er mich den Erstgebohrnen in meines geliebten Vaters Hause seyn lassen, auch tüchtig machen wolle, das Reich Christi zu vermehren und die Wercke des Satans zunichte zu machen.

** ** **
* * *

Innhalt.



Innhalt.

Nachdem die Art des Vorhabens gezeiget, §. 1. So wird die Wahrscheinligkeit unsers Satzes aus der gesunden Vernunfft, §. 2. die Würcklichkeit aber aus der Schrifft bewiesen, 1) durch ausdrückliche Sprüche, §. 3. dabey zu untersuchen, ob Gen. XLIX, 3. und Gen. XXVII, 15. hieher gehören. §. 4. 2) Wird die Wahrheit unsers Satzes in Exempeln gezeigt und zwar nach Gen. V. §. 5. an Adam, §. 6. Enos, §. 7. Kenan, §. 8. Mahalaleel, §. 9. Jared, §. 10. Henoch, §. 11. Methusalah, §. 12. Lamech, §. 13. Noah, §. 14. Arphaxad, Sela, Eber, Peleg, Regu, Serug, Nahor, Therah, §. 15. Jsaac. §. 16. Diesem allen stimmen auch die gelehrtesten Männer bey, §. 17. ob es gleich einige bestreiten. §. 18. Ausserordentlich konte auch ein anderer als der Erstgebohrne Sohn Priester werden, wie zu sehen an Seth, §. 19. Sem, §. 20. Abraham, §. 21. Jacob, §. 22. Wer nach ihm das Priesterthum verwaltet, davon wird gehandelt §. 23. und hierauf der Ubergang gemacht §. 24. zur Abhandlung der Vocation, §. 25. der Ordination, §. 26. dem Amte, §. 27. und Kleidung der Priester zu den Zeiten der Patriarchen. §. 28. Von dem äusserlichen GOttes-Dienst dieser Zeiten überhaupt wird gehandelt. §. 29. Insonderheit von dem Ursprug der Opffer. §. 30. Daß selbige instituta divina §. 31. und den vornehmsten Theil des äusserlichen GOttes-Dienstes in den ältesten Zeiten ausgemacht. §. 32. Nebst denen aber auch noch Gebet §. 33. und Predigt gehalten worden, §. 34. ausser den übrigen Ceremonien, welche erzehlet werden, §. 35. die Zeit des Gottesdienstes wird §. 36. und der Ort, wo er gehalten worden, §. 37. gezeiget. Darauf denn der Beschluß folget. §. 38.

§. I.

Obgleich unsere erste Eltern durch den sündlichen Apfel-Biß sich und ihre Nachkommen in das äusserste Elend gestürtzt hatten, dergestalt, daß sie nach dem Tode ewige Strafe in der Hölle hätten ausstehen müssen: hat sich doch GOtt, dessen Barmhertzigkeit so groß als er selber ist, ihrer in Gnaden angenommen: Denn er wolte nicht, daß die edelste unter den Creaturen, der Mensch, solte verlohren gehen; sondern kündigte ihm

bald

bald nach dem Falle nebst der Strafe auch seine Gnade an, daß er nehmlich in der Fülle der Zeit seinen Sohn den Menschen zum Heyl in die Welt senden wolle, der von einem Weibe gebohren, die Schuld, so auf ihnen zu büssen lag, auf sich nehmen solte: **Ich will Feindschafft setzen zwischen dir, und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen,** hieß es 1. B. Mos. III, 15. Dadurch wurde die Kirche, die schon biß auf den Grund verderbet zu seyn schiene, wieder aufgerichtet, und die Menschen konten an den versprochenen Messiam glauben, und dadurch mit GOtt versöhnet werden. Solte aber diese Verheissung von des Weibes Saamen allen zu Nutze kommen: so muste sie ja von Zeit zu Zeit denen Nachkommen geprediget werden, weil man nun nicht immer lebete. Und das geschahe in den ersten Zeiten der Welt ordentlicher Weise nach des Vaters Tode von den Erstgebohrnen Söhnen einer jeden Familie: denn diese hatten einen grossen Vorzug vor ihren andern Brüdern, indem sie nehmlich einen doppelten Theil der Erbschafft bekamen, auch das Recht über ihr Geschwister zu herrschen und ihnen als Priester vorzustehen auf sie fiel. Da nun insonderheit dieses letztere von einigen geleugnet worden: so will ich mich bemühen, solches aufs deutlichste darzuthun. Ja, damit die Lehre von dem Priesterthum dieser Zeiten hier in ihrem gantzen Zusammenhange erscheine, will ich nachgehends beyfügen, was es damahls mit der Vocation und Ordination, ingleichen mit dem Amte und Kleidung der Priester vor eine Bewandniß gehabt, dabey denn auch nöthig seyn wird, von der Art des öffentlichen GOttes-Dienstes, zu welcher Zeit und an welchem Ort er gehalten worden, zu handeln.

§. II.

Ich gehe also zur Sache selbst, und will beweisen, **daß allerdings dem Erstgebohrnen zu den Zeiten der Patriarchen das Recht des Priesterthums zugekommen.** Und die Wahrscheinligkeit dessen erkennen wir aus der gesunden Vernunfft; die Würckligkeit aber aus der heiligen Schrift. Die

sich

sich selbst gelassene Vernunfft giebt uns die Wahrscheinligkeit folgender Massen an die Hand: Da es ohnmöglich ist, daß in einer Gesellschafft alles ordentlich zugehe, wenn nicht gewisse Persohnen bestellet sind, welche die Aufsicht darüber haben: so ist kein Zweifel, daß sich GOtt, der doch sonst ein GOtt der Ordnung ist, absonderlich in Religions-Sachen als einen solchen werde bewiesen, und gleich von Anfang der Welt Persohnen benennet haben, welche dem äusserlichen GOttes-Dienst vorstehen solten. Nun aber konte ja solche Aufsicht keinem besser anvertrauet werden, als denjenigen, welche das Haupt einer gantzen Familie waren; denn die konten allen Schwürigkeiten am füglichsten abhelffen. Das waren nun eben in den ersten Zeiten die Erstgebohrnen, als welchen solches nach dem Rechte der Natur zukam, da den Erstgebohrnen allerdings ein Vorzug vor den andern Brüdern gebühret: denn, daß sie geringer als die andern Brüder seyn solten, kan man mit keinem gültigen Beweiß-Grunde darthun. Wir haben vielmehr noch vor uns, den fast einstimmigen Gebrauch der Völcker in der Welt, daß nehmlich der Erstgebohrne Sohn seines Vaters demselbigen gemeiniglich in der Regierung folget. So war auch zu den alleráltesten Zeiten das Recht der Herrschafft bey dem Erstgebohrnen, und wenn der Patriarch mit Tode abgieng, fiel dasselbe auf den Erstgebohrnen. Da es nun, wie vorher gedacht, der gesunden Vernunfft am allergemässesten, daß demjenigen, der die Herrschafft über die gantze Familie hat, auch die Aufsicht über den GOttes-Dienst anvertrauet werde: so erkennen wir nach derselben auch die Wahrscheinligkeit, daß der Erstgebohrne Sohn ordentlicher Weise der Priester gewesen.

§. III.

Und daß dem gewiß auch also sey, zeiget die **heilige Schrifft** so wohl durch die kläresten Sprüche, als durch die augenscheinlichsten Exempel. Was kan deutlicher seyn, als wenn GOtt im 2. B. Mos. XIII, 2. Mosi befohlen: **Heilige mir alle Erst-Geburt, die allerley Mutter bricht bey den Kindern Israel, beyde unter den Menschen und dem Vieh, denn sie sind mein.** Heiligen heist in der Schrifft nichts anders, als

etwas von dem gemeinen Gebrauch absondern, und zum besondern Gebrauch bestimmen. Es wolte also hiemit der heiligste GOtt zu verstehen geben, es sey sein ernstlicher Wille, daß die Erstgebohrnen nicht wie die andern Brüder den häußlichen Geschäfften nachgehen; sondern ihm besonders dienen, andere von dem gebenedeyeten Weibes-Saamen, dem verheissenen Meßia unterrichten, und ihnen also den Weg zur Seeligkeit zeigen solten: denn sie sind mein, spricht GOtt. Hier muß man mercken, daß GOtt diese Worte zu Mosi geredet, da bereits der Anfang zum Ausgange aus Egypten gemacht worden: denn das führet uns auf die Gedancken, daß die Kinder Israel unter den Drangsahlen in Egypten, vielleicht vergessen, die von Alters hergebrachte Ordnung, daß der Erstgebohrne Priester seyn solte, in acht zu nehmen. Daher GOtt hier dem Mosi befiehlt, er solte nunmehro solche Ordnung wieder herstellen: Denn die Erstgeburt wäre sein nehmlich jederzeit vorher gewesen und solte auch künftig ihm auf besonderer Art dienen. Von nicht geringerm Nachdruck ist der Ort im 2. B. Mos. XXIV, 5. da gesaget wird: **Und Moses sandte hin Jünglinge aus den Kindern Israel, daß sie Brand-Opfer opferten, und Danck-Opfer dem HErrn von Farren.** Gewiß, diese Jünglinge können keine andere seyn, als die Erstgebohrnen, weil diesen, als GOtt-geheiligten, zu opfern am besten zustunde. Von denen erklärt es auch der Chaldäische Ausleger und das Targum Hierosolymitanum, welche vor Jünglinge setzen: בוכרי בני ישראל die Erstgebohrne aus den Kindern Israel; Damit stimmet überein der Jüdische Gesetz-Ausleger **R. Jonathan**, welcher ausdrücklich folgende Ursach hinzu setzet: **Denn zu selbiger Zeit war die Verwaltung des GOttes-Dienstes noch bey den Erstgebohrnen, weil weder die Stiffts-Hütte damahls aufgerichtet, noch auch das Aaronische Priesterthum eingesetzt war.**

§. IV.

Eben dieser Autor berichtet uns bey den Worten im 1. B. Mos. XLIX, 3. **Ruben meine erste Kraft und meine erste Macht, der Oberst im Opfer und der Oberst im Reich**, daß

nach

nach diesem Seegen dem **Ruben** drey Stücke zugehöret und ihm hätten sollen bestätiget werden, nehmlich das Recht der Erstgeburt, das Königreich und das Priesterthum, welches aber alles wegen seiner begangenen allzuheßlichen und unnatürlichen Sünde, auf andre kommen sey, wie solches wohl angemercket der berühmte Englische Theologus **Willhelm Cave in der Einleitungs-Rede zu seinen** *Antiquitatibus apostolicis, p. m. 30.* Ich kan aber selbige nicht mit gutem Recht als einen Beweiß unsers Satzes anführen, weil die Worte, welche der selige **Lutherus** übersetzet: Der Oberste im Opfer und der Oberste im Reich, nach dem Grund-Text eigentlich heissen: Der Vornehmste an Würde, und der Gröste an Stärcke. Es pflegen auch einige zum Beweiß unsers Satzes anzuführeu, daß die köstliche Kleidung, welche **Rebecca** dem **Jacob** anlegte, als **Isaac** ihn segnen solte, 1. B. Mos. XXVII, 15. **Esaus** Priester-Habit gewesen; allein dieses wird erst alsdenn gewiß, wenn das Priesterthum des Erstgebohrnen bewiesen worden, und also kan es nicht zu einem Beweiß-Grund dessen, folglich nicht zu unserm Vorhaben dienen.

§. V.

Was ich bißhero mit ausdrücklichen Worten der heiligen Schrifft dargethan, bezeugen auch **die Exempel der Patriarchen selbst von Adam biß auf Mosen**, die ich nun nacheinander durchgehen will. Und zwar will ich mich darinn biß auf **Noah** der Ordnung, in welcher sie im 5. Capitel des 1. Buch Mose stehen, bedienen. Sind nun die Erstgebohrnen ordentlicher Weise die Patriarchen gewesen; so ist glaublich, daß diejenigen, die in diesem Capitel nach der Reihe erzehlet werden, Erstgebohrne gewesen, weil sie in der Zahl der Patriarchen stehen. Wendet man ein, daß daselbst des **Seths** gedacht werde, von welchem doch bekannt, daß er nicht der Erstgebohrne Sohn **Adams** gewesen: so ist dem freylich also; es wird uns aber solches auch in der heiligen Schrifft besonders gemeldet; hingegen von den andern hier erzehlten Patriarchen finden wir anderwerts keine Nachricht, daß sie nicht Erstgebohrne solten gewesen seyn, da doch glaublich, daß uns der heilige Geist solches wohl würde ha-

ben aufzeichnen lassen, wenn sie es nicht gewesen wären, wie er es auch bey andern gethan.

§. VI.

Nun schreiten wir also zur Sache selbst, und wollen unsern Satz durch Exempel erläutern. **Adam**, der Erstgebohrne nicht von Menschen, sondern GOttes, hatte eine Familie 1. B. Mos. V, 4. daß er selbige treulich unterrichtet, und ihnen insonderheit das Verdienst unsers Heilandes JEsu Christi, so durch die Opfer vorgebildet wurde, eingeschärfet habe, davon finden wir zwar mit ausdrücklichen Worten nichts in heiliger Schrifft, wir sehen es aber an dem Exempel seiner Söhne **Cain** und **Abels**, die mit Hindansetzung ihrer gewöhnlichen Arbeit beyde dem HErrn ein Opfer gebracht, 1. B. Mos. IV, 3. 4. welches aber nicht hätte geschehen können, wenn sie davon nicht wären unterrichtet gewesen. Ja man müste, wenn man dem **Adam** solches absprechen wolte, sagen: 1) Daß **Adam** gantze 530. Jahr durch nicht die geringste Sorge vor die Religion getragen, keine öffentliche Zusammenkünffte angestellet, und seinen Angehörigen in keinem Stück den GOttes-Dienst angepriesen. 2) Daß **Adam** vergessen habe, die Seinigen, wenn sie sich von ihm und seiner Wohnung getrennet, und an andre Oerter gezogen, in Sachen, die den GOttes-Dienst und das Haußwesen angehen, zu unterrichten; sondern sie wie das unvernünfftige Vieh von sich gelassen. 3) Daß **Adam**, nach dem er mit **Eva** wieder durch die Verheissung des Meßiä in den Gnaden-Bund GOttes aufgenommen worden, nach der Art, wie der Messias das menschliche Geschlechte erlösen solte, gar nicht geforschet, auch solches seinen Nachkommen nicht kund gethan, und ihnen also den Weg zum Leben, entweder aus Neid oder Unachtsamkeit oder aus einer andern Ursach nicht gezeiget habe. Dieses nun kan man nicht mit gutem Recht von **Adam** sagen; sondern muß vielmehr zugeben, daß er das Priesterthum verwaltet, zumahl er ja selbst würcklich geopfert, wie man solches daraus schliessen kan, daß von seinen Söhnen gesaget wird, sie hätten die Opfer nur gebracht, daher denn folget, daß kein andrer als **Adam** selbige würcklich dem HErrn geopfert, wie solches treflich wider den bekannten Socinianer *Schmaltzium* ausgeführet hat *Frantzius* in Schola sacrificiorum Disp. XVI. §. 3. seq.

Anmerckung.

HJer solte in der Ordnung der Patriarchen von Seth gehandelt werden, allein weil er nicht der Erstgebohrne Sohn Adams gewesen, Gen. IV, 25. so wird dieses geschehen, wenn wir hernach zeigen, daß ausserordentlich auch ein andrer Sohn als der Erstgebohrne Priester in der Familie seyn können. Dahero kommen wir nun auf seinen Sohn **Enos.**

§. VII.

Enos, ein Sohn **Seths**, 1.B.Mos.V, 6. war auch der Priester seiner Familie. Dieses sehen wir nicht undeutlich aus dem 1.B. Mos. IV, 26. da es heist: **Und Seth zeugete auch einen Sohn, und hieß ihn Enos. Zu derselbigen Zeit fieng man an zu predigen von des HErren Nahmen.** Ob nun wohl einige hier das hebräische Wort הוחל übersetzen wollen: Man entheiligte: so wird es doch weit besser von dem seligen **Luthero** vertirt: **Man fieng an**, weil man keinen tüchtigen Grund wider solche Ubersetzung anführen kan, wie solches sehr gründlich gezeiget hat der selige Herr *D. Buddeus* in Hist. Eccl. Vet. Test. Per. I. Sect. I. §. 38. Es ist auch nicht glaublich, daß die Menschen zu solcher Zeit, da die Schöpfung der Welt, nebst denen nur jüngst von **Adam** überkommenen göttlichen Satzungen annoch in so frischem Andencken waren, ja, da auch GOtt der HErr selbst sich zum öfftern ihnen offenbahrete, in einen so schröcklichen Abfall solten gerathen seyn, daß sie gäntzlich des wahren GOttes vergessen und ihm allen Dienst aufgekündiget hätten. Wolte man etwa einwenden, daß man damahls nicht anfangen können von dem Nahmen des HErrn zu predigen, weil man schon vorher bey den Opffern öffentlich den Nahmen GOttes angeruffen: so hat es doch geschehen können, daß man solches zur Zeit **Enos** noch auf eine solennere Art gethan. Wenigstens ist dieses ausser allem Zweifel, daß der GOttes-Dienst zur selben Zeit in merckliche Aufnahme gekommen, ja, wie es wohl scheinet, durch den Dienst **Enos** in einen vortreflicheren Zustand gesetzet worden.

§. VIII.

Dem **Enos** folgte sein Sohn **Kenan** 1.B. Mos. V, 9. von dessen Verwaltung des Priesterthums, wir zwar in heiliger

Schrifft nichts besonders finden; da aber gewiß, daß man damahls die Nahmen den Kindern zu besonderer Vorbedeutung aus prophetischen Geiste gegeben, und **Kenan** nach der Anmerckung des Herrn Heinsii in seiner Kirchen-Historie Alten Testaments P. I. p. 25. heist entweder **einer der etwas besitzet**, oder **einer, der etwas sehr beklaget**: so hat man im erstern bey ihm ohne Zweifel auf die Besitzung der Verheissung und des Glaubens; im andern aber auf den Beklagungs-würdigen Zustand der Menschen damahliger Zeiten gesehen. Es meldet auch *Caue* in Antiquit. Apostol. p. m. 40. daß ein gewisser Arabischer Geschicht-Schreiber berichte, es habe **Kenan**, das ihm anvertraute Volck mit vortreflicher Weißheit regieret, und bey seinem Tode eben dergleichen Befehl, wie er empfangen, hinterlassen. Aus welchem allen man siehet, daß er seinem Amte wohl fürgestanden.

§. IX.

Nach **Kenan** kommt sein Sohn **Mahalaleel**, 1. B. M. V, 12. welcher auch in seinem Nahmen die Andacht und GOttesfurcht führet, indem er heisset: **einer der den HErrn lobet**. Es wird von ihm nach der Anmerckung jetztgedachten **Cave** loc. cit. gemeldet, daß er das Volck auf den Wegen der Gerechtigkeit und GOttesfurcht geleitet, seine Kinder als er sterben wollen, gesegnet, und endlich, nach dem er sie ermahnet, sich von den Cainitern als gottlosen Leuten abzusondern, seinen Sohn **Jared** zum Nachfolger bestellet habe. Wenn nicht mehr, so sehen wir doch wenigstens so viel aus seinem Nahmen, daß er ein rechtschaffener Diener GOttes gewesen.

§. X.

Dem **Mahalaleel** folgte sein Sohn **Jared**, 1. B. Mos. V, 15. Sein Nahme bedeutet einen **Beherrscher**, und gehet entweder auf die Beherrschung der Familie welches denn bekräftiget, daß er der Erstgebohrne gewesen; oder auf die Beherrschung seiner Begierden, daraus wir lernen, daß er einen guten Wandel vor GOtt geführet, und also ein aufrichtiger Knecht desselben gewesen.

§. XI.

In **Jareds** Fußstapfen trat sein Sohn **Henoch**, 1. B. M. V, 18. ein Mann von einem überaus strengen und Gottsfürchtigen Leben, der

der mit seinem heiligen und unschuldigen-Wandel über alle massen exemplarisch war, wie denn sonderlich von ihm gesaget wird, daß er **mit GOtt gewandelt habe**. Der selige Herr *D.Buddeus* mercket in seiner Hist. Eccl. Vet. Test. Per. I. Sect. I. §. 38. sehr wohl an, man möchte diese Worte vertiren: Er wandelte **mit GOtt**, oder **nach GOtt**, oder **für GOtt**: so käme die Sache auf eins hinaus, und es werde auf alle Weise ein unermüdetes Bemühen eines heiligen und unschuldigen Lebens ausgedrucket: denn bey demselben habe man an der Vereinigung mit GOtt sein eintziges Vergnügen, daher wandele man **mit GOtt**, wie ein Freund mit dem andern, und bestrebe sich allerwege, daß man ihm in keinem Stücke etwas zuwider thue. Bey einem heiligen Leben folge man GOtt in allem als seinem Leits-Mann, und lasse sich weder die Welt noch sonst was von ihm abwendig machen, daß man vielmehr in allen Stücken sich nach seinem Willen bequeme und seine Befehle ausrichte. Bey einem solchen Leben wandele man auch **für GOtt** und seinem Angesicht, und sey bemüht, ihn weder durch Gedancken noch durch Worte und Wercke zu beleidigen. Wir halten also **Henoch** vor ein Exempel wahrer Tugend und Frömmigkeit in einer bösen Zeit, und lernen daraus, daß er sich als einen rechten Mann GOttes erwiesen, eben dadurch, daß er in einem heiligen und gewissenhafften Lebens-Wandel beständig geblieben und darinn seinen festen Glauben an den verheissenen Meßiam und seine Hofnung eines zukünftigen Lebens erwiesen, welche ihm auch nicht geschlagen; denn es heist: **Dieweil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn GOtt hinweg, und ward nicht mehr gesehen** 1.B.M.V, 24. coll. Hebr. XI, 5.6. Wie diese Worte eigentlich zu verstehen, ist hier unsers Vorhabens nicht zu untersuchen; verweisen aber den geneigten Leser in jetzt-gelobten Herrn *D. Buddei* Hist. Eccl. V. T. loc. cit. Uns ist gnug, daß wir daraus erkennen lernen, er sey von GOtt auf eine ausserordentliche Weise hinweg genommen worden. Bey solchen Umständen nun haben wir nicht zu zweiflen, es werde sich **Henoch** das Aufnehmen der Kirche GOttes sehr haben angelegen seyn lassen, und sich als einen rechtschaffenen Priester, zumahl zu einer so verderbten Zeit als seine war, erwiesen haben. Ja daß er kein Blat vors Maul genommen;

sondern vielmehr den Menschen ihre Sünden deutlich vor Augen geleget, auch die göttliche Rache, die sie schnell ergreiffen würde, angekündiget habe, zeiget seine vortrefliche Weissagung in der Epistel Judä v. 14. 15. **Siehe, der HErr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu straffen alle ihre Gottlosen, um alle Wercke ihres gottlosen Wandels damit sie gottloß gewesen sind, und um alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben.**

§. XII.

Dem **Henoch** folgte sein Sohn **Methusalah**, 1. B. M. V, 22. von dessen Priesterthum wir eben keine sonderliche Spuhren in heiliger Schrift finden; Es ist aber kein Zweifel, daß er sich den Gottesdienst sehr wird haben angelegen seyn lassen, zumahl da ihm GOtt eine besondre Gnade wiederfahren und alle Menschen an Alter übertreffen lassen. Es scheinet ihm auch der Nahme **Methusalah** von seinem frommen Vater **Henoch** aus prophetischem Geiste beygeleget zu seyn, und kan so wohl **von Austreibung** als **Schickung des Todes** verstanden werden, so daß die Austreibung des Todes, ziele auf **Henochs** Hinwegnehmung, die Schickung oder die Sendung desselben aber auf die Sündfluth, (wie solches angemercket hat der Herr *Heinsius* in der Kirchen-Historie alten Testaments P. I. p. 30.) zumahl er eben in dem Jahre, da die Sündfluth über die Welt kommen, gestorben.

§. XIII.

Nach **Methusalah** kahm sein Sohn **Lamech**, Gen. V, 25. welcher wohl zu unterscheiden von dem **Lamech** aus den Nachkommen **Cains**, dessen 1. B. Mos. IV, 18. seq. gedacht wird und zwey Weiber gehabt. Ob nun wohl von unseres **Lamechs** Priesterthum nichts besonders gemeldet wird: so erhellet doch sein Glaube an den verheissenen Meßiam aus den Worten, die er bey der Geburt seines Sohnes **Noah** 1. B. Mos. V, 29. gesprochen: **Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat.** Er nennte ihn **Noah**, welches Wort herkommt von dem Hebräischen נוּחַ **ruhen** oder נָחַם **trösten.** Beydes kan hier Statt haben: denn wie überhaupt damahls die Leute, wenn ihnen Kinder gebohren wurden, in den Ge-

Gedancken stunden, es wäre der Meßias: so sahe auch **Lamech** auf den verheissenen Weibes-Saamen, der der Schlangen den Kopf zertreten solte: denn bey dem findet man allein Ruhe und Trost wider den Zorn GOttes, Es. XLI, 2. Matth. XI, 29. Dieses hat weitläufftiger ausgeführet der selige Herr *D. Buddeus* Instit. Theol. Dogmat. Lib. I. cap. I. §. 23. Bey dem allen ist kein Zweifel, es werde **Lamech** seinen Glauben an den verheissenen Meßiam auch andern einzuschärfen gesucht haben.

§. XIV.

Auf **Lamech** folgte sein Sohn **Noah** 1. B. Mos. V, 28. dessen aufrichtiges Priesterthum gar klar am Tage. Seines Nahmens nicht zugedencken: so erwieß er sich als ein **Prediger der Gerechtigkeit**, 2. Pet. II, 5. vor und nach der Sündfluth. **Vor der Sündfluth** predigte er durch seinen frommen Wandel und göttliches Leben: Denn so heist es 1. B. Mos. VI, 9. von Jhm: **Noah war ein frommer Mann und ohne Wandel, und führete ein göttlich Leben zu seinen Zeiten.** Er wolte sich der bösen Welt, darinn er lebte, durchaus nicht gleich stellen; sondern blieb in seiner Frömmigkeit einmahl wie das andere beständig und erhielte den Stamm der Heiligen. Er hatte das Hertz, sich zu GOtt und der wahren Religion aufrichtigst zu bekennen, da fast alle Menschen selbige von sich gestossen hatten: Denn zu seiner Zeit erschien die Gottlosigkeit mit einer ehernen Stirn und Gewalthätigkeit hatte das Angesicht der Erden bedecket. Und darum wolte er der Welt durch sein Exempel predigen; wie aber alles in den Wind geschlagen worden, und die Sündfluth in die Welt gekommen, ist hier der Ort nicht auszuführen. Wir sehen nur noch, wie **Noah nach der Sündfluth** in der That das Amt eines Priesters verwaltet. Und da lesen wir 1. B. Mos. VIII, 20. **Noah aber baute dem HErrn einen Altar, und nahm von allerley reinem Vieh und von allerley reinem Gevögel und opferte Brand-Opfer auf dem Altar.** Er bekümmerte sich also nicht zuerst etwa darum, wo er alsobald wolte zu essen und eine Wohnung her bekommen; sondern wartete ohne allen Verzug seines Amtes. Er brachte GOtt Opfer von allerley reinem Vieh, welches das Amt der Priester damahliger Zeiten war, wie

wir unten zeigen wollen, und danckte ihm dabey hertzlich vor seine Erhaltung, welches dem Höchsten so wohl gefiel, daß er sich so gar erklärte, er wolte die Welt nicht mehr mit dem Wasser der Sündfluth strafen, Gen. IX, 11. Das muß ja wohl ein rechtschaffener Priester in Lehre und Leben gewesen seyn. Man lese auch nach Ebr. XI, 7.

Anmerckung.

Hier solten wir in der Zahl der Alt-Väter von Seth reden, weil aber selbiger auch nicht der Erstgebohrne seines Vaters **Noah** gewesen: so soll dieses hernach geschehen, wenn wir davon handeln, daß ausserordentlich auch ein andrer als der Erstgebohrne Priester seyn können.

§. XV.

Wir kommen daher auf die folgenden: **Sem** zeugete **Arpharad**, **Arpharad Sela**, **Sela Eber**, welchen letzten man insgemein vor den Stamm-Vater der Ebräer hält. Sonst mercket *Caue* in Antiquit. Apostol. p. 49. an, es werde von ihm erzehlet, daß er ein grosser Prophet gewesen und Schulen zu Beförderung und Fortpflantzung der Religion gestifftet habe. **Eber** zeugete **Peleg**, **Peleg Regu**, **Regu Serug**, **Serug Nahor**, **Nahor** aber **Therah**. Von diesen allen findet man nun nichts in der Schrift als ihre Nahmen, und zwar, wie es scheinet deßwegen, weil sie alle, ausser **Eber** vor **Sem** gestorben, indem dieser 154. Jahr nach dem Tode **Noachs** gelebet. Doch lernen wir dieses daraus, daß keiner von allem den **Sem**, als rechtmäßigen Priester, das Priesterthum bey Lebe-Zeiten habe aus den Händen reissen wollen.

Anmerckung.

Nun solte in der Ordnung **Abrahham** folgen, allein weil, wie gedacht, wir hier nur diejenigen durchgehen, die, so viel wir erkennen, Erstgebohrne gewesen; das Recht der Erstgeburt aber dem **Abraham** nicht zugekommen: so wollen wir hernach von ihm handeln.

§. XVI.

§. XVI.

Es kommt also sein einiger Sohn von der Sarah Isaac. Daß derselbe den Glauben seines Vaters **Abrahams** gehabt, erkennen wir aus vielen Umständen. Als er geopfert werden solte und das Holtz dazu trug, war er zwar anfänglich bekümmert, wo denn das Schaaf zum Opfer herkommen solte; nachdem ihm aber sein Vater bedeutete, daß ihm GOtt schon eines ersehen würde, und er endlich erfuhr, daß er selbst das Schaaf seyn solte: so ergab er sich gern dem göttlichen Willen und ließ sich ohne Widerstreben auf den Holtz-Haufen binden, 1. B. Mos. XXII. Seinen frommen Wandel erkennen wir, wenn 1. B. Mos. XXIV, 63. von ihm gesagt wird, daß er um den Abend ausgegangen gewesen zu beten auf dem Felde. Kurtz: Er war ein Mann nach dem Hertzen GOttes, daher ihm auch der HErr erschienen und ihn reichlich gesegnet, 1. B. Mos. XXVI, 2. 12. Ist nun Isaac also beschaffen gewesen: so haben wir nicht zu zweifeln, er werde sich bemühet haben, das Reich GOttes durch Ausbreitung der gnädigen Verheissung des Meßiä zu vermehren. Ja wir finden, daß er würcklich zu Bersaba einen Altar gebauet, und daselbst von dem Nahmen des HErrn geprediget habe, 1. Buch Mos. XXVI. 25. conf. Ebr. XI, 20.

Anmerckung.

NUn solte noch in der Zahl der Priester folgen **Jacob** der Sohn Isaac; allein der wird auch wegen offt angeführter Ursachen ins folgende verspahret. Damit wird nun hoffentlich zur Gnüge erwiesen seyn, daß zur Zeit der Patriarchen ordentlicher Weise in jeder Familie nach dem Tode des Vaters der Erstgebohrne Sohn Priester worden.

§. XVII.

Und alles dieses, was bißhero zum Beweiß unsers Satzes angeführet worden, hat auch die gelehrtesten Männer selbigem beyzupflichten bewogen. Schon von den Hebräischen Lehrern ist es nach dem Zeugniß *Hieronymi* Tom. III. fol. 38. ad Euagrium einstimmig angenommen worden: Denn so schreibt jetzt-gedachter Kirchen-Lehrer an gemeldtem Orte: Hebræi tradunt, omnes

primogenitos in ſtirpe Noachi ſacerdotes fuiſſe, ac Deo victimas immolaſſe vsque ad ſacerdotium Aaron, & hæc eſſe primogenita, quæ Eſau fratri ſuo Iacobo vendiderit, das iſt: **Die Hebräer berichten, daß alle Erſtgebohrne in dem Stamm Noah Prieſter geweſen, und GOtt geopfert biß auf das Prieſterthum Aarons, und das ſey die Erſtgeburt, welche Eſau ſeinem Bruder Jacob verkaufft.** Unter den Chriſtlichen Scribenten pflichten dem bey *Hugo Grotius* ad Luc. II, 32. *Ioh. Seldenus* de Succeſſ. in Pontif. Lib. I. cap. V. *Sam. Bochartus* in *Hierozoico* Part. I. col. 575. und andre mehr, auch die Vornehmſten unſrer Theologorum, deren ich nur zwey anführen will, die in der Kirchen-Hiſtorie und Antiquitäten wenig ihres Gleichen gehabt, als der ſelige *Quenſtedt* in Antiquit. Biblic. cap. I. num. I. p. 13. ſq. und der ſelige Herr *D. Buddeus* in Hiſt. Eccl. Vet. Teſt. Per. I. Sect. III. §. 18.

§. XVIII.

Es hat aber auch nicht an ſolchen gefehlet, welche dieſe Wahrheit im Zweifel gezogen, wo nicht gar geleugnet. Dahin gehören *Campeius Vitringa* in Obſeruat. Sacr. Lib. II. cap. II. und *Ioh. Spencerus* de legib. Ebræor. ritual. Lib. I. cap. VI. Sect. II. p. 205. ſq. Aus was vor Urſach ſie ſolches gethan, weiß ich nicht, denn was ſie wider die Sprüche, die ich zum Beweiß angeführet, einwenden, hält gar keinen Stich. Den Ort, 2. B. Moſ. XIII, 2. da GOtt zu Moſe ſprach: **Heilige mir alle Erſtgeburt**, erkläret *Campeius Vitringa* loc. cit. alſo, daß GOtt damit gewolt, es ſolte ihm die Erſtgeburt nicht zu Prieſtern, ſondern zu Opfern geheiliget werden. Nun wollen wir dieſem gelehrten Manne das zugeben, daß GOtt verlangt, es ſolle ihm die Erſtgeburt vom Vieh zu Opfern geheiliget oder abgeſondert werden, welches freylich nach Auſſage der Schrifft auch geſchehen; wie will er aber das beweiſen, und wo kan er uns einen Ort aufführen, wo geſaget wird, daß ihm die Erſtgeburt der Menſchen ſolte geopfert worden. Will man durch die Jünglinge aus den Kindern Iſrael 2. B. Moſ. XXIV, 5. die Vornehmſten und Aelteſten im Volck verſtehen, ſo giebt man damit uns das Schwerdt wider ſich in die Hand: denn das wollen wir eben haben, daß die Erſtgebohrnen als die Vornehmſten ihrer Familie auch Prieſter zugleich geweſen.

§. XIX.

§. XIX.

Ob es nun wohl an dem ist, daß ordentlicher Weise der Erstgebohrne Sohn Priester worden: so leugnen wir doch nicht, daß ausserordentlich auch der Drittgebohrne, Vierdtgebohrne oder ein anderer solches Amt bekommen können: denn es liegen uns davon gar zu deutliche Exempel an **Seth**, **Sem**, **Abraham** und **Jacob** vor Augen, die wir daher nun auch nacheinander durchgehen wollen. Dem **Adam** solte in den Priesterthum **Cain** sein Erstgebohrner gefolget seyn; allein da er sich durch den Todtschlag, den **Eran** seinem Bruder **Abel** verübet, dessen unwürdig gemacht hatte; **Abel** aber todt war: so folgte dem **Adam Seth** sein Drittgebohrner, 1. B. Mos. IV, 25. Es ist kein Zweifel, es werde dieser auch wie **Abel**, an dessen Stelle er seinen Eltern von GOtt geschencket wurde, fromm und gottsfürchtig gewandelt, und sich bemühet haben, den GOttesdienst in Aufnahme zu bringen, und das Häuflein der Frommen zu vermehren, ja wir finden merckliche Spuhren davon, denn ausser dem was **Josephus** Antiquit. Iudaic. Lib. I. cap. II. von ihm berichtet: hat man zu seiner Zeit angefangen zu predigen von des HErrn Nahmen Gen. IV, 26. da denn glaublich, daß solches vornehmlich mit durch den Dienst **Seths** wird geschehen seyn, dessen nebst dem **Enos** daselbst allein gedacht wird.

§. XX.

Ein gleiches Exempel haben wir an **Sem**, welcher seinem Vater auf dessen besondere Verordnung im Priesterthum gefolget, ob er gleich nicht der Erste, sondern der andre Sohn gewesen, welches aus folgendem erhellet. **Sem** war zwey Jahr nach der Sündfluth, hundert Jahr alt, Gen. XI, 10. nun aber kam die Sündfluth eben in dem sechshunderten Jahr des Alters **Noah**, Gen. VII, 11. daher folget, daß **Sem** muß gebohren seyn, da sein Vater fünffhundert und zwey Jahr alt gewesen; gleichwohl wird von **Noah** ausdrücklich gemeldet, daß er in dem fünffhunderten Jahre seines Alters Kinder gezeuget habe, Gen. V, 32. so erhellet denn hieraus klärlich, daß einer von seinen Söhnen aufs wenigste zwey Jahr älter muß gewesen seyn als **Sem**, welches kein andrer als **Japhet** seyn kan, weil **Cham** von jedermann für den jüng-

sten

sten gehalten wird. Es hat dieses weitläufftig und gründlich ausgeführet der Herr *D. Rus* in accentuationis hebraicæ vsu pentade dictorum V. T. commonstrato p. 9. sq. Daß aber Sem ein frommer und gottsfürchtiger Mann gewesen, kan man daraus sehen, daß **Noah** Gen. IX, 6. GOtt einen GOtt **Sems** genannt, ohne Zweifel, wegen der Gemeinschafft, darinn sie mit einander gestanden. Daher denn auch zu vermuthen ist, daß er ein grosser Lehrer zu seinen Zeiten gewesen.

§. XXI.

Daß ausserordentlich auch ein andrer Sohn als der Erstgebohrne Priester seyn können und bißweilen würcklich gewesen, zeiget uns ferner **das Exempel Abrahams**: denn das selbiger nicht der Aelteste unter seinen Brüdern, geben uns verschiedene Umstände zu erkennen. Man findet, daß **Abraham** bey seinem Ausgang aus **Haran** fünff und siebenzig Jahr alt gewesen, Gen. XII, 4. Nun ist nicht zu zweiflen, daß solcher Ausgang bald nach seines Vaters **Tharah** Tode geschehen, weil sich **Abraham** bloß um desselben willen daselbst scheinet aufgehalten zu haben; da aber **Tharah** zweyhundert und fünff Jahr alt worden: so folgt, wenn man die fünff und siebenzig Jahre des Alters **Abrahams** davon abziehet, daß **Tharah** im hundert und dreyßigsten Jahr seines Alters mit diesem Sohn gesegnet worden, und ist kein Zweifel, daß er schon vorhero andere Kinder werde gezeuget haben, daß also solchen Umständen nach **Abraham** nicht der erste gewesen. Es hat dieses weitläufftiger und wohl ausgeführet der selige Herr *D. Buddeus* in Histor. Eccl. V. T. Per. I. Sect. III. §. 1. Es bekam **Abraham** sein Priesterthum durch eine besondere göttliche Vocation, 1. B. Mos. XII, 1. daher man leicht muthmassen kan, daß er ein rechtschaffener Priester GOttes gewesen. Er bezeigte sich als einen solchen durch seinen starcken Glauben und Tugendhafften Wandel. Sein Glaube machte ihn zu einem Freunde GOttes, Jac. II, 20. daher ihm der HErr auch zu neun unterschiedenen mahlen erschienen, Gen. XII, 1. ibid. v. 7. cap. XII, 7. cap. XIII, 14. cap. XVI, 1. cap. XVII, 1. cap. XVIII, 1. cap. XXI, 12. cap. XXII, 2. ibid. v. 11. Denn er war starck im Glauben, so daß er sich auch nicht weigerte seinen Sohn **Isaac** zu schlach-

schlachten, auf dem doch grosse Verheissungen lagen: denn er dachte, GOtt könte auch wohl von den Todten erwecken, Ebr. XI, 19. Er war beständig im Glauben, ob ihn gleich GOtt durch viele Versuchungen prüfete. Daher suchte er auch mit allem Eyfer und Fleiß den Dienst GOttes zu befödern, fast allenthalben richtete er Altäre auf, da er öffentlich nebst seinem Gebet GOtt geheiligte Gaben opferte, und dabey von dem Nahmen des HErrn predigte, Gen. XII, 8. So groß seine Familie war: so eyfrig erwieß er sich, selbige in der Erkentniß des wahren GOttes und in allen Religions-Pflichten zu unterrichten. Das rühmte der grosse GOtt selbst von ihm, wenn er Gen. IX, 19. sprach: **Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten und thun was recht und gut ist.** Seine Tugenden, welche eine aufrichtige GOttesfurcht zum Grunde hatten, setzten ihn bey andern in solches Ansehen, daß sie ihn einen **Fürsten GOttes** nennten, und eine grosse Ehrerbietigkeit gegen ihn bezeigten, Gen. XXIII, 6. GOtt aber gefiel sein Wandel so wohl, daß er den herrlichen Bund der Beschneidung mit ihm aufrichtete, zum Zeichen, daß in seinem Nahmen alle Völcker auf Erden solten gesegnet werden, und er also geistlicher Weise ein Vater vieler Völcker, das ist, aller Gläubigen seyn solte.

§. XXII.

Ausserordentlich bekam auch das Priesterthum **Jacob**, nehmlich dadurch, daß ihm **Esau** sein ältester Bruder die Erstgeburt vor ein Linsen-Gerücht verkauffte, Gen. XXV. Es kam dazu, daß selbige ihm auch durch die verschmitzte Vermittelung seiner Mutter **Rebecca**, von seinem allbereit vor Alter blinden Vater **Isaac** bestätiget ward, da ihm denn gleicher Gestalt die Verheissung geschahe, daß der allmächtige GOtt ihn und seinen Saamen nach ihm segnen und vermehren, und also der Seegen dem **Abraham** geschehen, über ihn kommen würde, Gen. XXVII, 29. Darauf hat er sich auch jederzeit als ein eyfriger Priester GOttes bezeiget. Bald Anfangs als er sich wegen des Hasses, den **Esau** auf ihn geworfen hatte, von Hause wegmachen muste, und ihm Unterwegens im Traum die Leiter GOttes erschiene, nahm er, da



er erwachte, den Stein, auf welchem er geschlafen hatte, und legte damit den Grund zu einem GOttes-Hause, Gen. XXVIII, 18. Hernach als sich einige Abgötterey durch die fremde Haußgenossen in seine Familie eingeschlichen, befahl er alle Götzen abzuschaffen, Gen. XXXV, 1. Darauf gieng er nach Lus oder Bethel, sein Gelübde, so er vorher gethan, zu vollführen, und bauete daselbst dem HErrn einen Altar, Gen. XXXV, 7. Ja als einen Priester und Propheten hat er sich auf seinem Todt-Bette durch den Seegen seiner Söhne bezeiget, Gen. XLIX. Ebr. XI, 21. Wie nun dieses alles seinen starcken Glauben an den Tag leget: so erkennen wir auch dessen Beständigkeit aus den vielen Versuchungen die er tapfer ausgestanden. Seine geliebte Rahel starb ihm in der Geburt des jüngsten Sohnes Benjamin, Gen. XXXV, 16. Sein ältester Sohn Ruben schändete ihm sein Kebs-Weib Bilha, Gen. XXXV, 22. Juda schändete seine Schnur Thamar, Gen. XXXVIII, 18. Die Söhne verkauften ihm seinen lieben Joseph, Gen. XXXVII, 28. und doch hielt er bey dem allen fest an GOtt. Daher ihn auch der HErr zum öfftern mit Erscheinungen beseliget und ihm den Bund Abrahams bestätiget, Gen. XXVII, 11. mit ihm gekämpffet und seinen Nahmen Jacob in Israel verwandelt, Gen. XXII. Aus diesem allen erhellet dann, daß er gewiß seinem GOtt rechtschaffen gedienet.

§. XXIII.

Wer nach dem Jacob das Priesterthum verwaltet, können wir nicht eigentlich sagen; weil wir nichts davon finden; nehmen wir aber an, daß derjenige, der die Herrschafft über eine Familie gehabt, auch noch zur selbigen Zeit Priester zugleich gewesen, wie es denn wohl nicht anders zu vermuthen: so können wir es herausbringen. Denn es mercket der berühmte Wittenbergische Theologus, der sehr mächtig in der Schrifft gewesen, ich meyne *Calouius* in Commentario in Genes. cap. XLIX, 4. p. 1384. an, daß Juda nach des Vaters Jacobs Tode das Regiment über zwey Stämme bekommen; Ephraim aber, der Sohn Joseph, über die übrigen; und also ist glaublich, daß ein jeder von diesen beyden seinen unter sich habenden Familien in

Ver-

Verwaltung des GOttesdienstes vorgestanden. Zwar will *Frantzius* in Schola Sacrif. Disp. VIII. §. 65. p. 195. Dieses dem Juda allein zuschreiben; er hat aber nicht gnugsame Beweiß-Gründe dazu. Nach dem Ausgange in Egypten ist gewiß, daß das Priesterthum durch sonderbahren Befehl GOttes Exod. XXVIII, 11. seq. auf den Stamm Levi gekommen.

§. XXIV.

Also wäre nun unserm Bedüncken nach zur Gnüge erwiesen worden, daß zur Zeit der Patriarchen nach dem Tode des Vaters ordentlich in jeder Familie der Erstgebohrne Sohn Priester worden; ausserordentlich aber auch ein anderer solches Amt erhalten können. Wir erachten aber wegen des Zusammenhanges vor nöthig, noch etwas von der Vocation, Ordination und dem Amte der Priester selbiger Zeiten beyzufügen.

§. XXV.

Und zwar was die Vocation anlangt: so geschahe selbige entweder mittelbahr oder unmittelbahr; doch war sie auf beyderley Art göttlich. **Mittelbahr** kam einer zum Priesterthum entweder durch die Erstgeburt, wie bißher gezeiget worden, oder durch die besondere Verordnung des Patriarchen und Hauß-Vaters, wie man aus dem Exempel Sems; oder gar durch den Todt der andern Brüder, wie man solches an Seth wahrnehmen kan. **Unmittelbahr** geschahe die Vocation von GOtt selbst, da derselbe jemand durch besondern Befehl zu seinem Dienst aussonderte, wie an dem Abraham zu sehen: denn zu demselben sprach GOtt: **Gehe aus deinem Vaterland und aus deiner Freundschafft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.** Und diesem göttlichen Ruffe war eine gantz ungemeine und herrliche Verheissung angehänget. Denn GOtt sprach: **Ich will dich zum grossen Volck machen und will dich segnen und dir einen grossen Nahmen machen, und solt ein Seegen seyn. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden,** Gen. XII, 1. seq.

§. XXVI.

Bey der *Ordination* wurden zweyerley Actus vorgenommen: Denn

1) Geschahe selbige dadurch, daß dem zukünfftigen Priester von dem Patriarchen **die rechte Hand aufs Haupt** geleget wurde, wie man aus 1. Buch Mos. XLVIII, 13. 14. siehet: Denn wäre dieses nicht sonst auch gebräuchlich gewesen, so hätte hier **Joseph** seine beyde Söhne dem **Jacob** nicht in ihrer Ordnung zuführen können. Hierauf wurde man auch

2) **Eingesegnet.** Der Seegen aber war nichts anders als eine Art des Gebets, wodurch demjenigen, der bestellet ward, gehörige Autorität, Krafft und Gnade erlanget wurde. Dieses kan man fast bey allen Exempeln wahrnehmen, und ist also nicht daran zu zweiflen. Sonst scheinet es auch gebräuchlich gewesen zu seyn, daß der Patriarch den zukünfftigen Priester geküsset, wie sich solches aus Gen. XXVII, 26. schliessen läst, da Isaac zu **Jacob** sagte: **Komm her, und küsse mich mein Sohn**; allein wir halten die ersten beyden Actus nur vor essentielle Stücke der Ordination dieser Zeiten, weil solche auch von den Aposteln bey der Ordination im Neuen Testament beybehalten worden, wie solches zuersehen aus der Apost. Gesch. IV, 6. und cap. XIII, 3. Daß bey der Ordination zur Zeit der Patriarchen der gantze Hauffe der Kirche versamlet gewesen, und ein Mahl gehalten worden, wie *Frantzius* in Schola Sacrificior. p. 179. daraus schliessen will, daß Isaac dem **Esau** befohlen ihm ein Wildprett zu fahen, und ein Essen zuzurichten, dem können wir nicht Beyfall geben; sondern halten davor, daß das bey dieser Ordination des **Jacobs** an **Esau** Statt etwas besonderes gewesen, weil ausdrücklich die **Rebecca** zu **Jacob** sprach: **Gehe hin zu der Heerde und hole mir zwey gute Böcklein, daß ich deinem Vater** NB. **ein Essen davon mache.**

§. XXVII.

Das Amt der Priester dieser Zeiten anlangend: so hatten sie viererley zu thun: Denn

a) Opfer.

a) **Opferten sie**, nicht nur vor sich, sondern auch vor andere, wie wir aus dem Exempel **Adams** sehen, von dem wir oben angemerckt, daß er vor seine Söhne geopfert, weil selbige nur die Opfer gebracht, Gen. IV, 3. Ja man kan dieses aus dem Exempel **Noah** sehen, welcher nach der Sündfluth vor seine gantze Familie, wie vor sich, GOtt ein Danck-Opfer gebracht, Gen. VIII, 20. So auch an **Abraham**, Gen. XII, 7. und **Jacob**, Gen. XXXV, 3.

b) **Predigten die Priester dieser Zeiten** so wohl bey den Opfern als ausser denselben. Dieses erhellet nicht undeutlich daraus, daß, wie schon oben angemercket **Henoch** denen Leuten vor der Sündfluth ihre Sünde und die darauf folgende Strafe GOttes, wo sie nicht sich bekehreten, in einer nachdrücklichen Rede vor Augen geleget, welche uns in der Epistel Juda aufgezeichnet, mitgetheilet worden. So ist auch kein Zweifel, es werde **Noah**, da er 2. Pet. II, 5. ein **Prediger der Gerechtigkeit** genennet wird, vor der Sündfluth bey aller Gelegenheit zu den gottlosen Menschen von der Busse und dem bevorstehenden Zorn GOttes geredet; nach der Sündfluth aber seinen Söhnen die **Gnade GOttes**, die durch den gebenedeyeten **Weibes-Saamen** den Menschen wiederfahren solte, verkündiget haben. Die andern Exempel, daraus wir sehen, daß die Patriarchen geprediget haben, als des **Abrahams** u. s. w. zugeschweigen.

c) War der Priester Amt zu **segnen**, wie solches die Exempel des Seegens **Noah** über **Seth**, Gen. IX, 26. **Melchisedechs** über **Abraham**, Gen. XIV, 19. **Isaacs** über **Jacob**, Gen. XXVII, 27. **Jacobs** über **Joseph** und seine eigne Söhne, Gen. XLVIII. XLIX. sehr wohl erläutern.

d) **Musten sie denjenigen Antwort geben, welche den HErrn durch sie fragten.** Das sehen wir an dem Exempel **Rebecca**: Denn da selbige schwanger wurde und die Kinder sich miteinander in ihrem Leibe stiessen, gieng sie hin den HErrn zu fragen. Wir wollen uns hier nicht mit Erzehlung der unterschiedenen Meynungen der Gelehrten aufhalten, da einige meynen, sie habe solches durch ein Gebet gethan, auch nicht untersuchen, zu was vor einem Priester die **Rebecca** gegangen,

ob es Sem, oder Melchisedech, oder Abraham oder Eber gewesen; sondern nur mit dem Herrn Heinsio in der Kirchen-Historie A. T. P. I. p. 265. anmercken, daß das Hebräische Wort הלך ein ander gehen als etwa im Hause, ja wohl gar eine Reise andeute, daher denn wenigstens so viel folgt, daß sich die Rebecca würcklich bemühet, GOtt durch einen Priester zu fragen. Es bestärcket das auch nicht wenig, daß in den folgenden Zeiten es gewöhnlich gewesen, GOtt durch die Priester zu fragen, 4. B. Mos. VII, 8. 9. cap. IX, 8. cap. XXVIII, 21. Richter XX, 18. 23. 27. &c. auf die es ohne Zweifel von den Zeiten der Patriarchen gekommen, weil wir nicht finden, daß es ihnen besonders solte befohlen worden seyn.

§. XXVIII.

Ob aber die Priester selbiger Zeiten besondere Kleider gehabt, davon kan man wegen des Stillschweigens der heiligen Schrifft nichts gewisses sagen. Doch ist es ziemlich wahrscheinlich, daraus, daß die Rebecca dem Jacob, da er solte ordiniret werden, ihres Erstgebohrnen Sohnes Esau köstliche Kleider, die sie bey sich im Hause gehabt, angezogen, daraus denn einige, als *Frantzius* in Schola Sacrif. p. 179. gewiß schliessen, daß es seine Priester-Kleider gewesen. Ihm stimmen nach dem Bericht *Hieronymi* in Quæst. hebraicis die Hebräischen Lehrer bey: *Hebræi tradunt*, sagt er daselbst, *primogenitos functos fuisse officio sacerdotum & habuisse vestimentum sacerdotale, quo induti Deo victimas offerebant, antequam Aaron in sacerdotium eligeretur*, das ist, die Hebräer berichten, daß die Erstgebohrnen das Amt der Priester verwaltet, und ein priesterlich Kleid gehabt, darinn sie GOtt geopfert, ehe das Priesterthum Aaronis aufgekommen, wie solches angemercket hat der Herr *D. Ioach Lange* in Mysterio Christi & Christianismi p. 208. Es ist auch einiger massen daraus zu schliessen, weil die Leviten, die an der Erstgebohrnen Stelle gekommen, ihre besondere Kleidung gehabt. Wenigstens ist aus Gen. XXXV, 2. und cap. XL, 22. gewiß, daß man bey solennen Feyertagen die Kleider geändert, da sich denn doch gewiß der Erstgebohrne von den andern Brüdern wird distinguiret haben.

§. XXIX

§. XXIX.

Nachdem wir nun von den Persohnen gehandelt, die den äusserlichen GOttesdienst verwaltet: so wird nöthig seyn, noch zum Beschluß zu eröfnen, **worinn der äusserliche GOttesdienst zu diesen Zeiten bestanden.** Das vornehmste Stück desselben war das Opfer, wie denn solches allem Ansehen nach gar zeitig aufkommen, und seinen Anfang gleich nach dem Fall **Adams** genommen hat. Es waren aber solche Opfer entweder Danck- und Speiß-Opfer, die des Menschen danckbahres Gemüth für die empfangene Wohlthaten anzeigen solten; oder Brand- und Versöhn-Opfer, die da Vergebung der Sünden zu erlangen gebracht wurden.

§. XXX.

Wegen des Ursprunges der Opfer pflegt gar viel disputiret zu werden, ob selbige nehmlich den Menschen das Licht der Natur oder das Licht der Offenbahrung an die Hand gegeben. Einige wollen selbige aus der Vernunfft des Menschen herleiten, als die Juden, Socinianer, und andere. Andere weder aus der Vernunfft, noch aus der Offenbahrung; sondern sagen, sie wären eine ohngefehre Erfindung der Menschen, welche GOtt nachgehends gut geheissen, als *Hugo Grotius* de verit. Christ. relig. Lib. IV. §. 8. Allein unserm Bedüncken nach irren sie auf beyderley Art. Zwar was die ersten anlangt, kan man ihnen zugeben, daß der Mensch allerdings aus der Vernunfft erkennen könne, daß es recht und billig sey, dem HErrn sein danckbahres Gemüth vor die empfangenen Wohlthaten an den Tag zu legen; aber daß das eben durch die Verbrennung der Erstlingen von der Heerde und den Feld-Früchten geschehen solte, kan er ohnmöglich mit der Vernunfft erlangen. Imgleichen haben die Menschen wohl durch Betrachtung des Elendes, darinn sie nach dem Sünden-Fall stecken, zu einer Erkentniß kommen können, es wäre nöthig, daß sie mit GOtt ausgesöhnt würden; aber daß selbiges durch die Opfer geschehen könte, haben sie ohnmöglich aus dem Licht der Natur erlernen können. Daß die Opfer nach *Grotii* Meynung eine ohngefehre Erfindung seyn sollen, geht auch

nicht an; denn ausser dem daß man nicht sehen kan, was die Menschen hätte bewegen können selbige zu erdencken: so ist bekannt, daß an einem selbsterwehlten GOttesdienst der HErr keinen Gefallen habe.

§. XXXI.

Ist dieses richtig: so folget, **daß die Opfer auf einen besondern Befehl GOttes müssen gegründet seyn.** Ob nun gleich in heiliger Schrifft kein ausdrücklich Gebot deßwegen anzutreffen: so läst es sich doch aus vielen Umständen schliessen.

1) Zeiget das gnädige Wohlgefallen GOttes an den Opfern mit Anzündung derselben durch ein vom Himmel herabfallendes Feuer (Siehe 3. B. Mos. IX, 24. Richt. VI, 21. cap. XIII, 10. 1. Kön. XIII, 35. 1. Chron. XXII, 16. 2. Chron. VII, 1.) gnugsam an, daß es eine von ihm gebotene Sache gewesen seyn müsse: Denn woran GOtt einen Wohlgefallen hat, das muß seinem Willen gemäß seyn; der Wille GOttes aber wird durch eine Offenbahrung kund gemacht. Hat man also durch die Opfer den Willen GOttes erfüllet: so muß man denselben vorhero gewust haben, nehmlich aus der Einsetzung der Opfer.

2) Saget die Schrifft, daß Abel durch den Glauben ein grösser Opfer gethan; denn Cain. Hebr. XI. 4. Der Glaube aber setzet einen Befehl und Verheissung voraus: so folget, daß wenn Abel im Glauben geopfert, er auf GOttes Befehl und Verheissung geopfert.

3) Kommt dazu der Unterscheid unter den reinen und unreinen Thieren der schon vor der Sündfluth bekannt gewesen, Gen. VII, 2. Da derselbe nun ohnstreitig der Opfer wegen gemacht, so ist auch glaublich, daß mit ihm zugleich der Befehl zu opfern offenbahret worden, andere Umstände zugeschweigen.

§. XXXII.

Waren nun die Opfer eines göttlichen Ursprunges: so machten sie auch billig den vornehmsten Theil des äusserlichen GOttesdienstes aus. Sie wurden aber angezündet durch ein besonderes Feuer, welches die Patriarchen scheinen fleißig unterhal-

terhalten zu haben. Zwar das erste Opfer, davon uns die heilige Schrifft Nachricht giebet, wird ohnstreitig durch ein vom Himmel-kommendes Feuer seyn angezündet worden, dadurch GOtt zugleich sein gnädiges Wohlgefallen an demselben bezeiget, Gen. V, 17. Es läst sich aber daher auch muthmassen, daß von der Zeit an solch Feuer immer von den Patriarchen biß auf die Sündfluth, zur Zeit derselben von **Noah** in dem Kasten verwahret und von ihm auf die folgenden Patriarchen gebracht worden. Daher wir auch finden, daß als **Abraham** seinen Sohn **Isaac** opfern wollen, jener das Feuer und Schwerdt getragen. Es hat dieses weitläufftiger ausgeführt *Frantzius* in Schola Sacrificiorum Disp. V. p. 93.

§. XXXIII.

Nebst solchen Opfern nun pflegten sie auch GOtt mit **öffentlichem Gebet** zu dienen, ob wir nun wohl in heiliger Schrifft nicht ausdrücklich finden, daß sie dieses gethan haben: so lässet sichs doch so wohl aus der Sache selbst als ihren Priuat-Gebeten schliessen. Aus der Sache selbst kan man es erkennen, weil ja keine Pflicht dem Menschen natürlicher und nothwendiger ist als eben diese. Keine ist natürlicher als diese, weil sie am besten diejenige hohe Ehrerbietung, die wir gegen die göttliche Majestät zu tragen schuldig sind, an den Tag legen, und die Begierde, die alle Menschen haben, ihre Noth kund zu thun, offenbahren kan; keine ist aber auch nothwendiger: denn weil unser Wesen ohne Beystand göttlicher Gnade nicht bestehen kan: so ist es ja höchst billig, daß wir unsere Gemüther zu demjenigen täglich ja stündlich richten, in welchem wir leben, weben und sind. Daß die Patriarchen GOtt mit öffentlichen Gebet gedienet, lässet sich ferner aus ihren Priuat-Gebeten schliessen. So finden wir von **Isaac**, daß er auf das Feld gegangen zu beten, Gen. XXIV, 63. So betete **Jacob** sehr schön, als er sich vor **Esau** fürchtete, Gen. XXXII, 9. seq. und die Vorbitte **Abrahams** vor die Sodomiter ist auch eine Art des Gebets, Gen. XVIII, 22. Haben sie nun insgeheim gebetet: so

dörfen wir nicht zweiflen, daß solches vielmehr öffentlich geschehen.

§. XXXIV.

Nebst dem Gebet pflegte auch der Patriarch zu predigen. So bautete **Abraham** einen Altar zu **Bethel** und predigte von dem Nahmen des HErrn, Gen. XII, 8. Er pflantzte Bäume zu **Bersaba** und predigte von dem Nahmen des HErrn des ewigen GOttes, Gen. XXI, 33. Isaac bauete einen Altar zu **Bersaba** und predigte von dem Nahmen des HErrn, Gen. XXVI, 25. Wenn aber in diesen Sprüchen gesaget wird, daß sie von dem Nahmen des HErrn geprediget: so ist das so zu verstehen, daß sie den Ihrigen den Grund des Glaubens, den verheissenen Heyland der Welt gezeiget; Nur muß man sich ihre Predigten ohne alle gekünstelte Ausführungen, wie sie aufs natürlichste und einfältigste; doch aufrichtigste seyn können, vorstellen.

§. XXXV.

Was die Beschneidung und **Ceremonien** zu diesen Zeiten, als die Gelübde, Zehenden, Eyd-Schwüre, Salbung der Steine, das Waschen oder Reinigen und so weiter anlangt, davon viel zu reden, leider eine kleine Schrifft, als diese seyn soll, nicht auszuführen, zumahl wir ohnedem den äusserlichen Gottesdienst der ältesten Zeiten hier nur beyläufig berühren. Nun wollen wir noch mit wenigem von der Zeit und dem Ort, wenn und wo er verrichtet worden, handeln.

§. XXXVI.

Was die **Zeit** betrifft: so ist kein Zweifel, man werde damahls einem gewissen Tag bestimmt gehabt haben, da man zusammen kommen: Denn weil die Ordnung bey allem Thun und also sonderlich bey Verrichtung des Gottesdienstes nöthig ist: so können wir uns leicht einbilden, daß man zu dieser Zeit eine so wichtige Sache nicht wird unordentlich tractirt haben. Nehmen wir nun an, was von so vielen rechtschaffenen Theologis

logis und unter andern von dem seligen Herrn D. *Buddeo* in Institut. Theol. moral. Part. III. cap. III. Sect. II. §. 32. seq. gründlich bewiesen worden, daß nehmlich gleich nach der Schöpfung der siebende Tag von GOtt verordnet worden, daß man ihm an demselben besonders dienen solte: so ist kein Zweifel, daß man den von GOtt eingesetzten Sabbath werde beobachtet haben. Wir finden auch davon unterschiedene Spuhren. So heists von Cain, daß er dem HErrn ein Opfer gebracht מִקֵּץ יָמִים Gen. IV, 3. welche Worte der selige **Lutherus** vertirt: **Nach etlichen Tagen**; eigentlich aber heissen sie: **am Ende der Tage.** Setzen wir nun voraus, daß man damahls Wochen, und die Woche sieben Tage gehabt, (wie es sich aus den von **Noah** zur Zeit der Sündfluth offt in acht genommenen sieben Tagen Gen. VIII, 10. 12. nicht undeutlich abnehmen läst,) und finden hier, daß Cain am Ende dieser Tage, das ist am siebenden nebst Abel dem HErrn Opfer gebracht: so sehen wir leicht, daß solches am Sabbath gewesen, davon wir denn leicht auf die folgenden Zeiten schliessen können.

§. XXXVII.

Von der Zeit kommen wir auf den **Ort**, und wollen untersuchen, **wo man zur Zeit der Patriarchen den äusserlichen Gottesdienst abgewartet.** Wie man aus allen Umständen siehet: so war es der Ort, wo man dem HErrn einen Altar aufgerichtet hatte: Denn da wir vorher bemercket, daß der äusserliche Gottesdienst vornehmlich in Opfern und Predigen bestanden; nun aber nirgend als auf dem Altar konte geopfert werden auch dabey geprediget worden: so folgt, daß wer dem öffentlichen Gottesdienst beywohnen wollen, zum Altar kommen müssen. Etwas besonderes aber finden wir von **Abraham, daß er** nehmlich **zu Bersaba Bäume gepflantzet, und daselbst geprediget habe, von dem Nahmen des HErrn, des ewigen GOttes**, Gen. XXI, 23. Er hat dieses ohne Zweifel deßwegen gethan, weil solche Oerter, an welchen das Gemüth in seiner Munterkeit erhalten wird, zur Andacht sehr bequem sind, indem sie theils die Gedancken bey der göttlichen

Betrachtung zusammen halten, auch einen schönen und desto grös-
sere Andacht erweckenden Wiederschall des vereinigten göttlichen
Lobes und Ruhmes von sich geben, theils auch, weil die sonder-
bahre Stille und Einsamkeit eines Orts eine heilige Furcht und
Schrecken in dem Gemüthe des Anbeters gebieret.

§. XXXVIII.

Das wäre nun dasjenige, was wir in gegenwärtigen Blät-
tern auszuführen, uns fürgenommen. Wir finden auch weiter
nichts, was noch etwa abzuhandeln sich hieher schicken möchte:
Denn von dem innerlichen Gottesdienst der alten Zeiten zu re-
den, würde theils unserm Vorhaben nicht beystimmen, theils
unser Werck gar zu sehr erweitern, daher setzen wir dem-
selben nichts mehr bey, als das

ENDE.



